

Würzburg, 9. Juni 2011

Sehr geehrter Herr Weinzierl,

für Ihre freundliche Einladung zum 25-jährigen Bestehen des Bayerischen Flüchtlingsrates danke ich Ihnen. Leider kann ich nicht persönlich an der Festveranstaltung teilnehmen, freue mich aber, allen im Flüchtlingsrat Engagierten auf diesem Wege für ihre Arbeit zu danken.

Wer durch Krieg und Verfolgung bedroht sein Heimatland verlässt, um bei uns Schutz zu suchen, braucht Unterstützung. Hier leistet der Bayerische Flüchtlingsrat Hilfe, indem er Asylsuchenden mit Beratung und Information zur Seite steht und ihre Belange in das öffentliche Bewusstsein trägt.

Als Mitglied des Ausschusses für Soziales, Familie und Arbeit im Bayerischen Landtag ist mir die Asylsozialpolitik ein wichtiges Anliegen. Gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen der CSU-Landtagsfraktion habe ich mich dafür eingesetzt, dass Familien und Alleinerziehende mit Kindern unmittelbar nach dem behördlichen Erstverfahren in Privatwohnungen ziehen können.

Wenn diese Weiterentwicklung auch hinter den Erwartungen des Bayerischen Flüchtlingsrates geblieben ist, darf ich gleichwohl dafür werben, auch zukünftig den konstruktiven politischen Dialog mit mir und der CSU-Landtagsfraktion in Flüchtlingsfragen zu pflegen.

Ich darf nochmals von Herzen für das Engagement des Flüchtlingsrates danken.

Mit freundlichen Grüßen



Oliver Jörg
MdL, CSU

das letzte viertel

gefragt, ob sie vor Armut oder Verfolgung geflohen waren.

Von der staatlichen Einschätzung zur Einschätzung der Linken: Ich hatte in den 90ern oft den Eindruck, dass es auch in der Linken vor allem nur den Begriff vom Flüchtling gab, der durch Diktatoren vertrieben wird, also politisch verfolgt ist, oder zumindest vom kapitalistisch-politischen System gezwungen wird, seine oder ihre so genannte Heimat zu verlassen.

Ich denke, dass war ein Ausfluss der Sympathie mit den so genannten nationalen Befreiungsbewegungen, die dann irgendwann durchbrochen wurde, richtigerweise, wie ich meine. Bis dahin hatte man sich vor allem um die Leute gekümmert, von denen man gemeint hat, sie stehen einem politisch nahe und mit deren Zielen man sympathisierte. Im Wesentlichen war Flüchtlingsarbeit also Teil der internationalen Solidaritätsarbeit.

Du hast vorher gesagt, mit der Gründung von *kein mensch ist illegal* in Folge der Besetzung von Saint Bernard in Paris durch die *Sans Papiers* zeigten sich Mitte der 90er neue Akteure. Welche?

In Frankreich waren das überwiegend Arbeitsmigranten und -migrantinnen, die schon sehr lange Zeit und bis dahin auch relativ problemlos in Frankreich gelebt hatten. Aber sie waren illegal, steckten in Ausbeutungsverhältnissen und hatten keine Perspektive. Und es gab verschärfte Gesetzgebungen, so dass es schwieriger wurde, eine Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Zum Beispiel waren auch Eltern von französischen Kindern plötzlich Sans Papiers. Die Bewegungen der Leute ohne Aufenthaltsstatus waren in vielen Ländern getragen von Men-